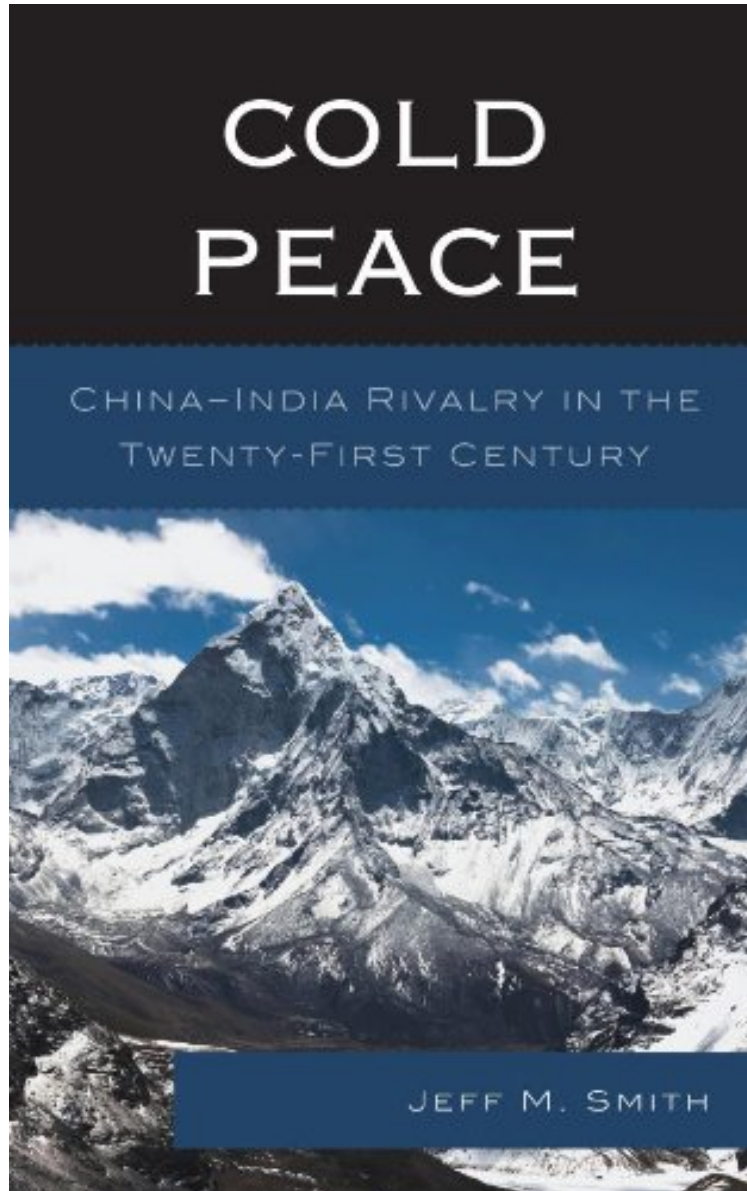


[Read now] Cold Peace: ChinaIndia Rivalry in the Twenty-First Century

# Cold Peace: ChinaIndia Rivalry in the Twenty-First Century

Von Jeff M. Smith

DOC | \*audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrang: #1574664 in eBooksVerffentlicht am: 2013-12-16Erscheinungsdatum: 2013-12-16File Name: B00HFU9OBO | File size: 26.Mb

**Von Jeff M. Smith : Cold Peace: ChinaIndia Rivalry in the Twenty-First Century** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Cold Peace: ChinaIndia Rivalry in the Twenty-First Century:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Drache und Elefant im Widerstreit der InteressenVon J. Ruppber das zwischenstaatliche Verhltnis von Indien und China ist in

den vergangenen Jahren viel geschrieben und spekuliert worden. Zahlreiche Publizisten haben dabei die positiven diplomatischen und konomischen Entwicklungen hervorgehoben, die sich seit dem Ende des Kalten Krieges in den bilateralen Beziehungen abzuzeichnen begannen. Eine derart optimistische Beurteilung blendet allerdings die nicht wenigen Schattenseiten aus, welche sich in der geopolitischen Sphre herauskristallisierten. In diesem Bereich sind die beiden Mchte Rivalen, die um Macht, Einfluss und Status konkurrieren. Hierauf verweist der amerikanische Strategie-Experte Jeff M. Smith in seiner hervorragenden Arbeit, in welcher er die ambivalente Struktur dieser komplexen Rivalitt analysiert. Der Autor, der zurzeit am American Foreign Policy Council beschftigt ist, verortet die Methodik seiner Abhandlung in der Teildisziplin der Sicherheitsstudien. Zur empirischen Unterftrterung seiner Argumentation hat er ber einhundert Interviews mit indischen, chinesischen und amerikanischen Spezialisten auf dem Gebiet der Auen- und Sicherheitspolitik gefhrt. Zudem hat er die in seinem Buch beschriebenen Regionen bereist. So konnte er sich einen unmittelbaren Eindruck von der jeweiligen Situation verschaffen und die dort vorherrschenden Probleme und Spannungen selbst in Augenschein nehmen. Ein zentrales Charakteristikum des sino-indischen Verhltnisses ist die Asymmetrie der Macht, die zwischen den asiatischen Lndern zweifelsfrei besteht. Die fundamentale Umgestaltung der Wirtschaft, welche die Volksrepublik seit dem Ende der siebziger Jahre erfolgreich vollzog, bewirkte eine ungeheure Wachstumsphase, die bis heute noch nicht ganz abgeklungen ist. Pekings strategische und militrische Ambitionen stiegen gleichfalls erheblich an, zumal nun endlich die finanziellen Mittel zur Verfugung standen, um diese auch praktisch umsetzen zu knnen. Demgegenber bentigte Indien deutlich lnger, um eine volkswirtschaftliche Modernisierung in Angriff zu nehmen. Erst durch den Wegfall des Ost-West-Konflikts sah man sich in Neu-Delhi gentigt, marktwirtschaftliche Reformen einzuleiten. Die geostrategische Position erwies sich ebenfalls als prekr, hatte man doch gerade mit Moskau seinen wichtigsten auenpolitischen Partner verloren. Es ist deshalb nicht berraschend, dass die wechselseitigen Bedrohungswahrnehmungen sehr unterschiedlich ausfallen. In China schaut man mit einem Gefhl der Berlegenheit auf Indien herab, dass man als schwach und unterlegen einstuft. Entsprechend geht man in Peking davon aus, dass sich der indische Staat dem "Reich der Mitte klar unterzuordnen hat. Umgekehrt sieht man sich in Neu-Delhi zunehmend in die Defensive gedrngt und einer wachsenden chinesischen Gefahr ausgesetzt, die in ihrem Ausma bereits die alten Befrchtungen vor pakistanischen Feindseligkeiten bertrifft. Antichinesische Einstellungen sind in der indischen Gesellschaft daher weit verbreitet und knnen jederzeit auf die politische Ebene transformiert werden. Zu den Hauptkonfliktpunkten, die zwischen Indien und China bestehen, gehrt der seit Jahrzehnten andauernde Territorialstreit, der aus der Anerkennung bzw. aus der Nichtanerkennung der gemeinsamen Grenze heraus resultiert. Neu-Delhi akzeptiert die nach dem britischen Diplomaten McMahon benannte Grenzlinie als vlkerrechtlich verbindlich, whrend Peking dies gerade nicht tut. Im Oktober/November 1962 eskalierte der Grenzkonflikt zu einer kriegerischen Auseinandersetzung, die Indien verlor. Seitdem kommt es immer wieder zu gelegentlichen Grenzverletzungen, die primr von chinesischen Patrouillen begangen werden. Auf solche Provokationen reagiert Indien mit einer Aufstockung seiner Streitkrfte und einem Ausbau der Infrastruktur in den betroffenen Grenzregionen. An der unbefriedigenden Lage konnten bislang auch bilaterale Verhandlungen nichts ndern, die seit den achtziger Jahren durchgefhrte werden. Zwar ergaben sich verfahrenstechnische Verbesserungen, welche jedoch keine substantiellen Vernderungen in der Sache ermoglichten. Fr Smith ist auch keine brauchbare Lsung in Sicht, weil keine der Konfliktparteien zu schmerzhaften Zugestndnissen bereit ist. Der Streit um den Grenzverlauf wird noch durch die chinesische Annexion von Tibet und der prominenten Rolle des Dalai Lama verschrfert, der seit dem Ende der fnfziger Jahre in Indien politisches Asyl genieht. Peking htte es sicherlich am liebsten, wenn sich das geistige Oberhaupt der Tibeter ganz aus der ffentlichkeit zurckziehen wrde. Da dies jedoch nicht geschieht, ist China sehr daran interessiert, wer der Nachfolger des gegenwrigen Dalai Lama wird. Weil die Volksrepublik das tibetische Kernland "mit harter Hand kontrolliert, knnte sie versucht sein, einen eigenen Kandidaten durchzusetzen, sobald der aktuelle Amtsinhaber verstorben ist. Ein geeigneter Nachfolger kann aber auch in Tawang, einem buddhistischen Zentrum im indischen Bundesstaat Arunachal Pradesh gefunden werden; ein Umstand, der dazu beigetragen hat, dass der in Grenznhe gelegene Ort zu einem Brennpunkt fr chinesische Gebietsansprche geworden ist. Die Aktivitten der in Indien anssigen tibetischen Exilregierung, die nicht so zurckhaltend auftritt wie der Dalai Lama, beunruhigt zustzlich die Fhrungsspitzen in Delhi und Peking. Das "Damoklesschwert einer zuknftig nicht mehr auszuschließenden tibetischen Forderung nach einem eigenstndigen Staat hngt jetzt schon drohend ber den sino-indischen Beziehungen. Auerdem kann man sich in China nie ganz sicher sein, dass Indien nicht noch einmal die "Tibet-Karte offensiv einsetzen wird, wie es dies bereits vor dem Kriegsausbruch mit der Volksrepublik getan hat, als man in Delhi die CIA beim Aufbau einer tibetischen Widerstandsbewegung stillschweigend untersttzte. Aber nicht nur auf dem Land, sondern auch auf dem Meer kommen sich der chinesische Drache und der indische Elefant verstrkt ins Gehege. In den letzten Jahren ist die maritime Dimension ihrer Rivalitt deutlich sichtbar geworden. Der indo-pazifische Raum hat fr beide Seiten enorm an Bedeutung gewonnen, was zum einen am Streben nach Energiesicherheit liegt und zum anderen mit der geokononischen Wichtigkeit der Schifffahrtsrouten fr deren vom Export abhngigen Volkswirtschaften zu tun hat. Vor allem fr die Versorgung mit Rohl ist China auf einen ungehinderten Zugang zum Persischen Golf angewiesen. Die Strae von Malakka bildet hierbei einen gefhrlichen Engpass, der sich im Krisen- oder Kriegsfall als fatal herausstellen knnte. Dementsprechend ist Peking an einer Hochseepresenz seiner Flotte gelegen, die eine strungsfreie

Energiezufuhr garantiert. Für Indien ist eine derartige Vorgehensweise bedrohlich; bedeutet sie doch in letzter Konsequenz, dass sich chinesische Kriegsschiffe permanent im Indischen Ozean aufhalten werden. Um dieser Gefahr entgegenzuwirken, rüstet die indische Marine in einem bemerkenswerten Umfang und Tempo auf. Selbst die bislang eher vernachlässigten Inseln der Andamanen und Nikobaren erhalten eine neue strategische Relevanz, weil sie als "unsinkbare Flugzeugträger zur indischen Machtprojektion beitragen können. Das man in Neu-Delhi gegenüber Machtprojektionen keine Vorbehalte hegt, manifestiert sich in der sogenannten "Look East policy, die kürzlich vom amtierenden Premierminister Narendra Modi zur "Act East policy erweitert worden ist. Hinter solchen Begrifflichkeiten verbirgt sich die Ambition des asiatischen Staates, im pazifischen Raum im größeren Rahmen tätig zu werden. Dabei geht es den Indern keineswegs nur um Absatzmärkte und Rohstoffquellen, sondern auch um eine Navigationsfreiheit für ihre Schiffe sowie um militärische Kooperationen mit regionalen Partnern, zu denen etwa Japan oder Vietnam gehören. Es versteht sich von selbst, dass Peking von diesen Aktivitäten wenig begeistert ist, zumal es im Süd- und im Ostchinesischen Meer Souveränitätsansprüche aggressiv verfolgt, die mit dem internationalen Recht kaum vereinbar sind. Für weitere Bedenken hat die politische Annäherung von Washington und Neu-Delhi gesorgt, welche 2006 in einem vielbeachteten Atomabkommen kulminierte. Das Abkommen wurde in der Volksrepublik als ein offener Affront angesehen, der sich eindeutig gegen das "Reich der Mitte richten würde. Die chinesische Kritik ignoriert jedoch die unerfreuliche Tatsache, dass es gerade die eigene massive Aufrüstung ist, die in den Vereinigten Staaten und in Indien zu nicht unberechtigten Befürchtungen führt. China hat auch keine Skrupel, die indisch-pakistanische Feindschaft auszunutzen, um seine nationalen Interessen voranzutreiben. Peking fördert seit langem das pakistanische Nuklearprogramm und ist natürlich auch bei konventionellen Waffenlieferungen nicht zurückhaltend. Außerdem hilft China beim Ausbau der pakistanischen Infrastruktur und schreckt selbst vor einem Engagement im umstrittenen Kaschmir nicht zurück. Das chinesische Verhalten kann aus der Sicht von Neu-Delhi lediglich als eine Eindämmungsstrategie interpretiert werden. In das gleiche Bild passt der Umstand, dass die Volksrepublik seit Jahren versucht, indische Positionen in regionalen und internationalen Organisationen zu unterminieren. So wendet sich Peking beispielsweise gegen eine ständige Mitgliedschaft Indiens im Weltsicherheitsrat der Vereinten Nationen. Smith geht auch noch auf andere Konfliktpotentiale näher ein, zu denen unter anderem die Ungleichgewichte im bilateralen Handel gehören. Dennoch schließt er einen großen Krieg zwischen den rivalisierenden Mächten weitgehend aus. Begrenzte militärische Auseinandersetzungen hält er allerdings für möglich. Auf lange Sicht könnte sich zudem die Machtasymmetrie zugunsten von Indien verschieben; nämlich dann, wenn es seinen demographischen Vorteil gegenüber China richtig ausspielt. Insgesamt gesehen ist es dem Autor sehr gut gelungen, das spannungsreiche Verhältnis zwischen den beiden asiatischen Giganten überzeugend herauszuarbeiten. Sein Buch ist für alle an der Region interessierten Leser absolut empfehlenswert. Jürgen Rupp

**Kurzbeschreibung** The twenty-first century is likely to witness Asia's two largest civilizations, China and India, join the United States in an elite club of global superpowers. By some economic indicators, the two Asian giants are already the second and third largest economies in the world, and they are developing world-class militaries to complement that economic clout. While Beijing and Delhi have spent the past half-century free from armed conflict and enjoy cordial diplomatic relations, elements of rivalry have shadowed the relationship since the two countries went to war in 1962 over their disputed Himalayan border. In the twenty-first century, that rivalry has evolved in unpredictable ways, advancing in some arenas and retreating in the face of growing cooperation in others. **Cold Peace: China-India Rivalry in the Twenty-First Century** updates and deepens our understanding of the China-India relationship by unraveling the complex layers of the contemporary China-India rivalry. This book draws from over 100 interviews with subject-matter experts, government officials, and military officers in India, China, and the United States between November 2011 and July 2013. It also benefits from rare and unique field research at the disputed China-India border in Ladakh and Arunachal Pradesh; at the contested town of Tawang in the Himalayas; at Dharamsala, the seat of the Tibetan Government in Exile; at the Andaman and Nicobar Islands; and on Hainan Island, which administers China's South China Sea territories. With 14 chapters dedicated to issue-specific studies, including Threat Perceptions in China-India Relations, the border dispute, Tawang, Tibet, the Dalai Lama succession issue, maritime security, and the role of the United States and Pakistan in Sino-Indian relations, **Cold Peace** provides a comprehensive examination of the evolution of China-India relations. **Pressestimmen** Cold Peace takes us on a fascinating tour through the Himalayas to the Indian Ocean and from Tibet to Pakistan to deconstruct the complex layers of the Sino-Indian relationship. In describing the rivalrous cooperation between China and India, Jeff M. Smith has crafted the rare book that is valuable to the veteran policymaker and accessible to the interested reader. --Kurt Campbell, former Assistant Secretary of State for East Asian and Pacific Affairs, Chairman and CEO of The Asia Group, LLC Drawing upon numerous interviews, as well as other material, Jeff M. Smith demonstrates why the interactions among India, Pakistan and China, are, and will continue to be, of vital concern to the U.S. policy makers for years to come. --Dov Zakheim, former Under Secretary of Defense Cold Peace offers a comprehensive survey of the geostrategic interaction between China and India. Smith

looks into little-studied arenas of rivalry such as the Andaman and Nicobar Islands. Based on extensive interviews with Indian and Chinese analysts, this book gives new insight into the views and policies of both Beijing and New Delhi. A solid, insightful, first rate work.--John W. Garver, Georgia Institute of Technology; author of *Protracted Contest: Sino-Indian Rivalry in the Twentieth Century*Smith's analysis sheds new light on the complex dynamics underpinning the turbulent China-India relationship. Part history book, part policy tome, *Cold Peace* delivers.--Richard Myers, former Chairman of the Joint Chiefs of Staff"Smith's analysis sheds new light on the complex dynamics underpinning the turbulent China-India relationship. Part history book, part policy tome, *Cold Peace* delivers.--Richard Myers, former Chairman of the Joint Chiefs of Staff

KurzbeschreibungThe twenty-first century is likely to witness Asia's two largest civilizations, China and India, join the United States in an elite club of global superpowers. By some economic indicators, the two Asian giants are already the second and third largest economies in the world, and they are developing world-class militaries to complement that economic clout. While Beijing and Delhi have spent the past half-century free from armed conflict and enjoy cordial diplomatic relations, elements of rivalry have shadowed the relationship since the two countries went to war in 1962 over their disputed Himalayan border. In the twenty-first century, that rivalry has evolved in unpredictable ways, advancing in some arenas and retreating in the face of growing cooperation in others.

*Cold Peace: China-India Rivalry in the Twenty-First Century* updates and deepens our understanding of the China-India relationship by unraveling the complex layers of the contemporary China-India rivalry. This book draws from over 100 interviews with subject-matter experts, government officials, and military officers in India, China, and the United States between November 2011 and July 2013. It also benefits from rare and unique field research at the disputed China-India border in Ladakh and Arunachal Pradesh; at the contested town of Tawang in the Himalayas; at Dharamsala, the seat of the Tibetan Government in Exile; at the Andaman and Nicobar Islands; and on Hainan Island, which administers China's South China Sea territories. With 14 chapters dedicated to issue-specific studies, including Threat Perceptions in China-India Relations, the border dispute, Tawang, Tibet, the Dalai Lama succession issue, maritime security, and the role of the United States and Pakistan in Sino-Indian relations, *Cold Peace* provides a comprehensive examination of the evolution of China-India relations.